

Kommunikative Anerkennung

Mattias Iser über die Grundlagen kritischer Gesellschaftstheorie

Die Aufgaben einer kritischen Gesellschaftstheorie scheinen problemlos bestimmbar zu sein: Sie soll das begriffliche und methodische Instrumentarium zur Verfügung stellen, um gesellschaftliche Verhältnisse adäquat zu erfassen und zu beschreiben, sie soll eine wertende Perspektive auf diese Verhältnisse einnehmen, indem sie soziale Probleme und Missstände diagnostiziert, und sie soll Wege aufzeigen, wie diese Missstände überwunden werden können, und so letztlich darauf abzielen, die Gesellschaft zu einer besseren Gesellschaft zu machen. Angesichts dieser vermeintlich unkontroversen Bestimmungen mag es überraschen, wie vielfältig und disparat die Landschaft der kritischen Theorie tatsächlich aussieht. Denn verschiedene theoretische Positionen und Strömungen deuten das genannte Programm auf sehr unterschiedliche Weise. Dabei herrscht über beinahe alle entscheidenden Punkte Uneinigkeit: darüber,

hier zu Beginn in konzisen und präzisen Charakterisierungen eine Systematisierung von sechs verschiedenen Formen kritischer Theorie vorgenommen wird, die einen informierten und erhellenden Überblick über dieses facettenreiche Feld bietet. Iser, wissenschaftlicher Mitarbeiter für politische Theorie an der Goethe-Universität, bezieht angesichts der herausgearbeiteten Alternativen klar Stellung: Er hält die Form der »rekonstruktiven Gesellschaftskritik« für die aussichtsreichste Position, und es ist das zentrale Vorhaben des Buches, eine solche Position weiter zu profilieren und zu plausibilisieren. Dies bedeutet jedoch nicht, dass alle anderen Formen der Kritik wie etwa die »Ideologiekritik« im Anschluss an Marx oder die »kritische Genealogie« in der Folge von Nietzsche und Foucault hier bloß kritisiert oder gar verworfen würden. Im Gegenteil zeichnet es die Analysen von Iser aus, dass er die jeweiligen Stärken und potenziellen Funktionen der einzelnen Formen berücksichtigt, weshalb er schließlich auch für eine Pluralität der methodischen Ansätze plädiert. In dem so propagierten »vielstimmigen Chor der Kritik« ist es dann aber die rekonstruktive Gesellschaftskritik, die die »überzeugendste Stimme« darstellt.

Das Vorgehen dieser Form der Kritik besteht kurz gesagt in der Herausarbeitung von basalen und unhintergehbaren Strukturen der Gesellschaft sowie von an sie geknüpften moralischen Erwartungen, die ihre Mitglieder legitimerweise an andere Personen sowie auch an die gesellschaftlichen Institutionen stellen dürfen. Werden solche Erwartungen enttäuscht, kann dies zu Reaktionen der titelgebenden »Empörung« führen, die der kritischen Theorie als Indiz für die Verletzung der moralischen Grundstruktur der Gesellschaft dienen. Eine Überwindung der empörenden Verhältnisse kann dementsprechend als sozialer »Fortschritt« begriffen werden. Ein methodischer Vorzug dieser Form der Kritik besteht darin, dass sich bereits innerhalb einer bestehenden Gesellschaft und in den Überzeugungen und moralischen Orientierungen ihrer Mitglieder selbst alle notwendigen

Mittel und Maßstäbe dafür finden lassen, das Bestehende auch zu prüfen, zu überschreiten und zu korrigieren.

*Habermas und Honneth –
die einflussreichen Vertreter
rekonstruktiver Gesellschaftskritik*

Die genaueren Umriss einer solchen Position entwickelt Iser in Auseinandersetzung mit zwei einflussreichen Vertretern rekonstruktiver Gesellschaftskritik: Jürgen Habermas, dessen Theorie sich an der basalen Praxis menschlicher »Verständigung«, das heißt dem diskursiven Austausch von Argumenten und Gründen, orientiert, und Axel Honneth, dessen Theorie vor allem Verhältnisse der »Anerkennung«, also der wechselseitigen Achtung und Wertschätzung von Personen, in den Blick nimmt. Anhand der vier Leitfragen nach der jeweils angenommenen normativen Grundstruktur der Gesellschaft, den Kriterien für moralischen Fortschritt, den jeweils diagnostizierten sozialen Missständen und dem Ort von Widerstandspotenzialen liefert Iser eine äußerst kenntnisreiche und gut strukturierte Rekonstruktion und eine in dieser Genauigkeit bisher einmalige Gegenüberstellung der beiden komplexen Theoriegebäude. Mit systematischer Schärfe werden dabei auch einige theoretische Schwierigkeiten herausgestellt, mit denen sich die beiden Ansätze konfrontiert sehen.

Diese Schwierigkeiten lassen sich Iser zufolge vermeiden, wenn man eine vermittelnde Position einnimmt, die vom Grundbegriff der »kommunikativen Anerkennung« ausgeht und die die Phänomene der Verständigung und der Anerkennung als gleichermaßen fundamental begreift. Aus dieser Perspektive sind Personen in modernen Gesellschaften berechtigt zu erwarten, von anderen als rationale, autonome und individuelle Wesen anerkannt zu werden, die damit rechnen dürfen, für die privaten oder politischen Handlungen und Verhältnisse, von denen sie betroffen sind, befriedigende Begründungen zu erhalten und für ihre eigenen Interessen und Gründe Gehör zu finden. ◆



Mattias Iser

**Empörung und Fortschritt.
Grundlagen einer kritischen
Theorie der Gesellschaft**
Frankfurt 2008,
Campus Verlag,
ISBN 3-593-38474-4,
329 Seiten,
34,90 Euro.

welches die relevanten gesellschaftlichen Strukturen sind, mit welcher Begrifflichkeit sie am besten zu analysieren seien und an welchem normativen Maßstab sich die kritische Theorie zu orientieren habe, genauso wie darüber, durch wen, auf welchem Weg und ob überhaupt eine Transformation der Gesellschaft hin zum Besseren erfolgen könne.

Es ist nicht das geringste Verdienst von Mattias Isers glänzender Studie »Empörung und Fortschritt«, dass

Der Rezensent

Dr. des. Stefan Deines ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie der Universität Frankfurt, in seiner Doktorarbeit hat er sich mit den Spielarten der Kritik in Hermeneutik, Poststrukturalismus und Neopragmatismus beschäftigt.